

ABSOLVENTENFEIER vom 10. Juni 2017

Grußworte von Jun-Prof.in Dr. Alexandra Retkowski als Vertreterin des Zentrums für Lehrerbildung der Universität Kassel

Sehr geehrter Herr Staatsminister Professor Dr. Lorz,
sehr geehrter Herr Vizepräsident Professor Dr. Matzdorf,
sehr geehrte Frau Stuhldreier von der Hessischen Lehrkräfteakademie,
sehr geehrter Herr Dr. Sonntag vom Zentrum für Lehrerbildung,
sehr geehrte, **liebe** Absolventinnen und Absolventen mit Familien und Freunden,

was ist das heute für ein schöner Tag! Es scheint die Sonne, Kassel steht mit der 14. documenta ab jetzt im Lichte der Weltöffentlichkeit und wir werden in den nächsten Wochen viele internationale Gäste erleben dürfen. Aber vor allem ist heute der Tag, an dem Sie Ihr **Universitäts-Zeugnis** erhalten. Sie haben Ihr Studium des Lehramts erfolgreich absolviert, und es beginnt für Sie nun ein **neuer aufregender** Lebensabschnitt.

Im Namen des Zentrums für Lehrerbildung gratuliere ich Ihnen ganz herzlich und freue mich, Sie mit Ihren Familien und Freunden nochmals hier begrüßen zu dürfen.

Bei einigen von Ihnen konnte ich als Prüferin ganz nah miterleben, welche anstrengende Zeit, bedingt durch die wissenschaftliche Hausarbeit und die mündlichen Prüfungen im Rahmen der ersten Staatsprüfung für das

Lehramt, hinter Ihnen liegt. Diese letzte Zeit Ihres Studiums werden Sie wahrscheinlich gerne hinter sich lassen. Nun haben Sie es geschafft, können durchatmen und alle sehr stolz auf sich sein!

Vielleicht nicht jetzt sofort, aber vielleicht fällt in einiger Zeit der Abschied von der Phase des Studiums als einer Zeit des Lernens, Wiederholens und Übens, des Präsentierens mit Power Point und des teilweise leidenschaftlichen Diskutierens untereinander und mit uns Dozentinnen und Dozenten doch schwerer, und Sie werden die Vorlesungen, Übungen, Seminare, Praktika und auch das Selbststudium hier an der Universität Kassel vermissen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

liebe Absolventinnen und Absolventen,

erlauben Sie mir, mich Ihnen kurz vorzustellen: Ich komme aus dem erziehungs- und gesellschaftswissenschaftlichen Kernstudium und in meiner Lehre geht es u.a. um die Frage, wie Schulen und Lehrkräfte, z.B. durch die Entwicklung eines sogenannten Schutzkonzeptes, einen Beitrag dazu leisten können, Kinder und Jugendliche vor sexualisierter Gewalt zu schützen.

Vom hessischen Kultusministerium, von Ihnen, sehr geehrter Herr Professor Dr. Lorz, wird die bundesweite Initiative „Schule gegen sexuelle Gewalt“ dankenswerterweise aktiv unterstützt. Aber ich will hier nicht weiter ins Detail gehen, sondern nur hervorheben, dass ich echt froh bin, dass an der Uni Kassel dieses Thema in der Lehramtsausbildung integriert wird.

Im Hauptteil meiner Rede möchte ich Ihnen nun etwas mit auf den Weg geben. Und zwar: Über das Glück, über Lebensqualität und Lebenszufriedenheit, neudeutsch auch „well-being“ genannt. Ich beginne, wie es sich in der Wissenschaft gehört, mit einer Definition. Eine alte, aber nach wie vor häufig verwendete, bereits aus dem Jahre 1984 stammende Definition von Glatzer und Zapf unterscheidet zwischen objektiven Lebensbedingungen für Glücklichein, welche sich auf Einkommen, Wohnverhältnisse und Arbeitsbedingungen bezieht einerseits und dem subjektiven Wohlbefinden als der eigenen Einstellung zum Glücklichein andererseits.

Ich möchte Ihnen im Folgenden Schlaglichter aus vier nationalen und internationalen Studien zur Lebenszufriedenheit präsentieren.

Erstens: Glücklichein in Deutschland

Die von der Deutschen Post in Auftrag gegebene und finanzierte repräsentative Studie unter dem Namen „Der deutsche Glücksatlas“ ergab, dass sich im Jahre 2016 ein Zufriedenheitsniveau der Deutschen auf einer Skala von 0 bis 10 bei 7,11 einpendelte. Dabei wurden Faktoren wie die subjektive Lebenszufriedenheit, die Arbeit, das Einkommen, die Gesundheit sowie Wohnen und Freizeit zugrunde gelegt. Im Vergleich: Zehn Jahre zuvor lag das Zufriedenheitsniveau noch bei 6,8; es ist also angestiegen. Hessen nimmt deutschlandweit den fünften Platz ein und liegt mit 7,2 Punkten knapp über dem Durchschnitt.

Sie würden also statistisch gesehen wenig falsch machen, wenn Sie sich entschieden auch nach Ihrem Studium hier im schönen Hessen zu verweilen. Es sei denn, Sie gehen nach Schleswig-Holstein, welches den ersten Platz im Glücksatlas einnimmt.

Zweitens: Glücklichein als Lehrerin und Lehrer

Das forsa Institut für Politik- und Sozialforschung hat letztes Jahr eine repräsentative Lehrerbefragung zur „Zufriedenheit im Lehrerberuf“ veröffentlicht. Zitat:

“Die große Mehrheit der Lehrer in Deutschland identifiziert sich stark mit dem Lehrerberuf und ist mit dem eigenen Arbeitsplatz und dem konkreten schulischen Umfeld zufrieden. Nahezu **alle** befragten Lehrer gehen nach eigenen Angaben **gern oder sogar sehr gern** zur Arbeit – weniger als jeder zehnte Lehrer gibt an, ungern zur Arbeit zu gehen. Zudem hat die überwiegende Mehrheit der Befragten ein gutes Verhältnis zu ihren **Kollegen** und zur **Schulleitung**, auch die Zusammenarbeit mit den **Eltern** wird von drei Vierteln der Befragten als gut bewertet.“ Zitat Ende.

Es lässt sich also mit relativ großer statistischer Gewissheit vorhersagen: Blicken Sie zuversichtlich in Ihr Berufsleben! Es wird eine zufriedene Zeit!

Drittens: Glücklichein und Älterwerden

Schaut man in die Well-Being Studie von Broderick und Kollegen aus dem Jahre 2010, die sich für Lebenszufriedenheit über den ganzen

Lebenslauf in den USA interessierten, so zeigt sich: Menschen Ihrer Altersklasse, also in einer **sehr weiten** Altersspanne von 22 bis 33 Jahren, kommen in Bezug auf „life satisfaction und happiness“ auf den mittleren bis guten Wert von 6,5 bei einer Skala von 1 bis 10.

Jüngere Altersklassen schätzen sich noch etwas glücklicher ein.

Nun kommt eine gute und eine schlechte Nachricht: Zunächst die schlechte.

Bis zum 50. Lebensjahr sinkt die angegebene Lebenszufriedenheit deutlich ab.

Nun aber die gute Nachricht. Ab 50 steigt die Einschätzung des eigenen Well-being wieder an und entwickelt sich ununterbrochen bergauf: Im Alter von 80 bis 85 werden Werte so hoch wie nie zuvor im Leben angegeben.

Mal salopp formuliert: Halten Sie auch Schwierigkeiten durch, Sie werden sich mit zunehmendem Alter immer besser fühlen und vielleicht erfreut es auch Sie als Eltern und Großeltern diese Zahlen zu hören ...

Viertens: Glücklichein und Studium

Gestern am Schreibtisch, beim Vorbereiten dieser Rede, konnte ich es mir nicht verkneifen, Ihnen noch zwei kleine weitere **aktuelle** Ergebnisse aus einer Studie zur Studierendensexualität zu präsentieren.

Die Studie wurde vom Fonds „Strukturelle Chancengleichheit der Uni Kassel“ gefördert und ich habe sie mit den Kolleginnen Westphal und Knees durchführen dürfen.

Zum einen: Gegen die Aussage „Studierende kennen Treue nur noch als Punkte im Supermarkt“ wehren sich 77 % der Studierenden. Sie

stimmen dem „ganz und gar nicht“ oder „nicht“ zu. Für gut zwei Drittel der Kasseler Studierenden ist Treue in Paarbeziehungen also ein wichtiger Wert. Den online Datingportalen wird diese Nachricht sicherlich nicht gefallen...

Zum anderen: 59% der Studierenden sind der Meinung, dass Sex sie **nicht** von den Studieninhalten ablenke. Berufliche und private Lebenszufriedenheit lassen sich also ganz gut verbinden. Und ich bin mir sicher, dass auch die restlichen Prozent, bei denen es ein Ablenkungspotential gegeben hat, ihr Studium erfolgreich gemeistert haben.

Als Wissenschaftlerin hat mich mit Blick auf die Studie gefreut, dass es den Studierenden an der Uni Kassel zu gelingen scheint, privates und berufliches Glück miteinander zu verbinden.

Als Mensch und Dozentin meine ich ergänzen zu dürfen, dass auch die Atmosphäre zwischen Studierenden und Dozenten durch einen zumeist höflichen, respektvollen und vertrauensvollen Umgang gekennzeichnet ist und somit zum beiderseitigen Wohlbefinden beiträgt. Daher an dieser Stelle auch ein Dank an Sie, liebe Ex-Studierende!

Nun komme ich zum Schluss. Ganz im Sinne meiner vorherigen Rede möchte ich Ihnen noch Worte des römischen Philosophen Seneca mit auf den Weg geben:

„Kein Mensch kann glücklich sein, wenn er sich nicht selber dafür hält“.

Ich wünsche Ihnen privat und beruflich viel Glück, viel Lebensqualität und Lebenszufriedenheit!

Ich danke Ihnen!